

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Tageblatt, Pulsnitz, Postfach-Konto Dresden 2138, Giro-Konto 146

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei feierlicher Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gespaltene Beitzelle Mofse's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60, Reklame RM 0.60, Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter : : : : : Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung : : : : :

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalbe, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friebersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 103

Donnerstag, den 30. Juli 1925

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 463 des Handelsregisters ist heute die Firma
Deutsche Vitamin-Nährmittel-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung

mit dem Sitze in Pulsnitz und weiter folgendes eingetragen worden:

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von diätetischen, medizinisch-diätetischen, pharmazeutischen, kosmetischen und Nährmittel-Präparaten, insbesondere aller Vitamin-Präparate mit dem deutschen Reichswarenzeichen Nr. 270531 und Nr. 297441, welche bisher die Firma Schacke & Co. in Dresden in den Handel gebracht hat, und der Pulsnitzer-Präparate, angemeldet zum deutschen Warenzeichenschutz beim deutschen Patentamt in Berlin unter der Akten Nr. W 34400/2 Wz, welche bisher von der Firma Apotheker H. Warning in Pulsnitz in Sachsen vertrieben wurden.

Das Stammkapital beträgt achtzehntausend Reichsmark.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Juni 1925 abgeschlossen worden.

Zum Geschäftsführer ist der Kaufmann Eugen Kirschroth in Dresden bestellt.

Die Gesellschaft wird, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten.

Kaufmann Max Schacke in Dresden bringt ein aus seiner Firma Schacke & Co. die Abteilung Vitamin Industrie ohne Außenstände und Passiven und zwar wie folgt:

- 1.) Inventar, Lager und Kontorutensilien, Kartonnagen und Verpackungsmaterial, Postposten von Ware und Halbfabrikaten, Chemikalien usw.,
- 2.) laufende Verträge, in deren Nachfolgerechte die Gesellschaft eintritt,
- 3.) Schutzrechte DRWZ Nr. 270531 und Nr. 297441, sowie die Rechte für das Ausland zu ev. Schutzanmeldung.

Diese Sacheinlage wird Herrn Schacke mit 2000 RM auf seine Stammkapitaleinlage angerechnet.

Apotheker Heinrich Warning in Pulsnitz bringt ein sein beim Deutschen Patentamt Berlin unter Aktenzeichen W 34400/2 Wz angemeldetes und vor der endgültigen Einteilung stehendes deutsches Reichs-Warenzeichen auf den Namen „Pulsal“ und überläßt der Gesellschaft das

ausschließliche Recht zur Anmeldung weiterer Schutzrechte im In- und Auslande auf die Präparate „Pulsal“, sowie die Herstellung und den Vertrieb der Pulsnitzer-Präparate im In- und Auslande. Ferner bringt er ein seine näher verzeichneten Restbestände, die bestehenden Lieferungsverträge auf Pulsnitzer-Präparate und die ausführlichen Rezepte zur fabrikmäßigen Herstellung der Pulsnitzer-Präparate unbeschadet dessen, daß die wissenschaftlichen und sachmännlichen Überwachungen in der Herstellung der Pulsnitzer-Präparate ihm übertragen bleiben.

Diese Sacheinlage wird mit 2000 RM auf die Stammeinlage des Herrn Warning angerechnet.

Kaufmann Otto Schuster in Pulsnitz bringt in die Gesellschaft ein, ohne irgendwelche Nebenabgaben und ohne eine Miete zu verlangen, die Benutzung der Fabrikations- und Büroräume in Pulsnitz. Ferner überläßt er der Gesellschaft zur Ausnutzung seinen Gesamt Organisationsplan unbeschadet der Mithilfe und eigenen Tätigkeit im Außendienst und der Außenorganisation, soweit er selbst nicht durch seine anderen Geschäfte behindert ist.

Diese Sacheinlage wird Herrn Schuster mit 2000 RM auf seine Stammkapitaleinlage angerechnet.

Amtsgericht Pulsnitz,

am 11. Juli 1925.

Nachstehende Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Wegen der durch das Aufwertungs-gesetz bestimmten Erhöhung der Hypothekenzinsen wird die gesetzliche Miete vom 1. August 1925 ab um 5 v. H. der Friedensmiete in Reichsmark, also auf insgesamt 53 v. H. der Friedensmiete in Reichsmark erhöht. Hierzu kommen wie bisher 27 v. H. Aufwertungssteuer (sogen. Mietzinssteuer).

Dresden, den 27. Juli 1925.

Arbeits- und Wohlfahrtsministerium.

Pulsnitz, den 29. Juli 1925.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

Der Reichskanzler hat Dienstag früh Abgeordneten mehrerer Parteien erklärt, daß die Regierung im Falle einer Vertagung des Reichstages vor Erledigung der Zollvorlage sofort in Beratungen über die zu ergreifenden gesetzlichen Maßnahmen eintreten würde.

Wie die Morgenblätter melden, hat Reichskanzler Dr. Luther dem Präsidenten der Berliner Handelskammer Franz von Mendelssohn anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres in einem Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen. Reichsbankpräsident Schacht erklärte im Zentralauschuß, daß an eine Herabsetzung des Reichsbank-Diskonts vorläufig nicht zu denken sei.

Wie die Voss. Ztg. aus Essen meldet, gewährt die Goldbank dem Ruhrbergbau einen Kredit von 15 Mill. Mk. Gestern stattete eine ärztliche amerikanische Studienkommission dem städtischen Hospital Buch in Berlin einen Besuch ab. Die amerikanischen Besucher zeigten großes Interesse an dieser eigenartigen Anstalt, die ärztliche und soziale Fürsorge miteinander verbindet.

Die Saardelegation hat Paris verlassen. Man glaubt, daß mit einer Beendigung des Bergarbeiterstreiks im Saargebiet zu rechnen ist, da in der letzten Besprechung der Arbeitsminister eine Lohnerhöhung von 5 % zugesagt hat. Man glaubt, daß Herriot während der Parlamentsferien nach Amerika reisen wird und daß er zum Präsidenten der französischen Schuldenkommission in Washington ernannt werden wird.

Das Kompromiß über den englischen Flottenbau sieht 80 Neubauten bis 1930 vor.

In der Grafschaft Carmarthen in Wales stürzten Steintende ein Kohlenbergwerk. Polizeikräfte wurden aus der Umgegend zur Wiederherstellung der Ordnung herangezogen. Der englische Staatssekretär für die Dominien, Amery, teilte im Unterhause mit, daß wegen der großen Arbeitslosigkeit in England in den nächsten zehn Jahren allein in Australien 450 000 Auswanderer aus England angesiedelt werden sollen. Abd el Krim scheint seine Truppen, die er von der französischen Front weggezogen hat, an der spanischen Front zu einer Offensive gegen die Spanier zusammenzuziehen.

Da die Kommunisten in letzter Zeit eine stärkere Tätigkeit in Arbeiterkreisen entfaltet, beschloß der Präsident von Panama die Ausweisung aller lästigen Ausländer.

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß in der Nähe von Belgrano ein Personenzug entgleist ist. 6 Personen wurden getötet und dreißig verletzt.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Spenden.) Anlässlich der Stadtrechtsfeier und des Heimatfestes sind gemäß übereinstimmenden Beschlüssen der städtischen Kollegien an hiesige Klein-, Sozialrentner, Erwerbslose, Rentnerlose und Kinderreiche insgesamt 1884 M als besondere Spende ausgezahlt worden.

Pulsnitz. (Spenden.) Anlässlich des Heimatfestes sind bei dem hiesigen Stadtrat als Spenden folgende Beträge eingegangen: Von Herrn Fabrikbesitzer Ernst Lachmann 1000 M, von Herrn Fabrikbesitzer Martin Hauffe 300 M, von Herrn Fleischermeister Robert Hartmann 100 M, von Frau Kommerzienrat Hoffmann, geb. Feilgenhauer in Dresden 50 M. Außerdem hat, wie bereits in den früheren Berichten über das Heimatfest gestanden hat, der Bezirksverband Kamenz 1200 M mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß die Zinsen zur Ergänzung der städtischen Volksbücherei verwendet werden. Schließlich hat noch die Firma Hermann Aurich in Dresden-M. für die Mitglieder des Stadtrates und des Stadtverordneten-Kollegiums wertvolle und künstlerisch hochstehende Abzeichen gestiftet, welche von den genannten Herren bei feierlichen Anlässen in ihrer Eigenschaft als Gemeindevertreter getragen werden sollen. Die Mitglieder der städtischen Kollegien haben das Ehrengeschenk angenommen. — Allen Spendern sei auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen.

Pulsnitz. (Durch Urteil des Schöffengerichts Pulsnitz) vom 15. Juli 1925 ist der in Pulsnitz wohnhafte Wübbelfabrikant G. H. wegen öffentlicher Beleidigung des Stadtrates zu Pulsnitz zu 50 RM Geldstrafe, ersatzweise 2 Tagen Haft, rechtskräftig verurteilt worden. — Die niedrige Straf bemessung erklärt sich aus besonderen Verhältnissen, welche hinsichtlich der Person des H. zu berücksichtigen waren.

(Die Sichel klingt!) Geht der Juli zu Ende, so ist es mit der ersten Rosenpracht und der Lindenblüte vorüber. Zubelebend pflücken die Kinder Kornblumen und Moh'n, die zwischen den Halmen des Getreides mit jedem Morgen aufs neue sich erschließen, bis nur die Sichel klingt und der bunte Schmuck mit der schweren Fülle der körnerreichen Halme unter den blitzenden Eisen niederstinken. Die ersten Kartoffelreifer schauen sich in der warmen Sommerluft. Und bald werden die ersten Volgelstüge nach dem Süden stattfinden. So geht die Zeit dahin, unaufhaltsam! Wir gehen mit, bis die silbrigen Marienfäden des Sommers

in unserm Haar hängen bleiben und sich durchaus nicht mehr entfernen lassen wollen. Natur und Menschenleben — wie gleicht ihr euch. Kreise, Kreise, wohin wir sehen! Schüchtern jetzt eine neue Linie an. Der Griffel des Lebens tut seinen schönsten Schwung. Und langsam, zitternd schließt sich der Kreis wieder, denn die Lebenslaufbahn hat sich erfüllt und vollendet. Noch stehen wir jetzt in der bunten Fülle des Jahres. Aber die immer kürzer werdenden Tage mahnen uns doch daran, daß der Gipfel überschritten ist und die verschwenderische Maienpracht hinter uns liegt. Wir bitten jetzt weniger ums „Entsalzen“ als ums „Erhalten“, damit uns noch recht lange sommerlich schöne Tage beschieden sein mögen, weil ja der Wind schon über die Stoppelfelder weht!

(Witterungsumschlag in Aussicht) In Westfrankreich ist ein Tiefdruckgebiet entstanden, das sich nach Südengland und Nordostfrankreich fortgepflanzt hat. Dort sind Gewitter, und zwar stichweise recht starke, niedergegangen, die eine ganz bedeutende Temperaturabnahme zur Folge hatten. In diesen Gegenden ist das Thermometer um 10 bis 15 Grad gesunken. Während der Nacht hat sich das Tiefdruckgebiet nach Osten verschoben. Zwischen ist das Tiefdruckgebiet weiter nach Osten vorgeschritten und erstreckt sich auch über unsere Gegend. Barometer und Thermometer sind bedeutend gefallen, die Temperatur hat eine merkliche Abkühlung erfahren. Der Himmel ist meist bewölkt und in zwischen sind auch schon häufig Regenschauer eingetreten.

(Wieviele Haushaltungen gibt es in Deutschland?) Nach der neuen Volkszählung darf man die Zahl der Haushaltungen in Deutschland auf 15 Millionen schätzen. 4 Millionen hiervon entfallen auf die Großstädte; 1,8 Millionen Haushaltungen zählt allein Berlin. Durchschnittlich bilden demnach vier Personen einen Haushalt.

Rammensau. (Gestohlen) wurden in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche bei dem Gehändler Behold durch Einbruch zwei Fahrräder. Die Diebe, von denen noch jede Spur fehlt, schnitten ein Loch in eine Fenster Scheibe, um sich Zugang zu verschaffen.

Dresden. (Obstüberfluß in der Slowakei.) In der Tschecho-Slowakei ist heuer, wie „E. Sl.“ meldet, eine so ungewöhnlich große Obsterte zu verzeichnen, daß das Obst nicht an den Mann gebracht werden kann, es fehlt an Käufern, Beförderungsmitteln, an der Organisation, an Arbeitskräften und vor allem an Zoll- und Transporterleichterungen. Deutschland würde eventuell das Obst kaufen, aber der Ausfuhrzoll von 5 Kronen pro Meterzentner Obst macht den Verkauf zu teuer. Man schätzt den Obsterteertrag auf 60 000 Waggons, von denen bloß 20 000 für

den Inlandsverbrauch in Frage kommen. Das Blatt meint, es sei zu befürchten, daß die übrigen 40 000 Waggons Obst zugrunde gehen und dem Staate ein Millionenchaden erwächst durch die Einsichtslosigkeit der maßgebenden Behörden.

Birna. Vom Blitz erschlagen.) Die beiden Pächter der Jagd in Dobra waren am Sonntag nachmittag mit zwei Freunden auf den Anstand gegangen. Bei dem aufziehenden schweren Gewitter suchten der Kaufmann Müller aus Dresden und ein Herr Linke aus Halberstadt in der neuen Jagdhütte Schutz. Ein Blitz schlug in eine in der Nähe stehende Fichte und sprang dann auf die Jagdhütte über. Der Kaufmann Müller wurde vom Blitz getroffen und sofort getötet, während Linke betäubt wurde und lange Zeit benimmungslos lag. Besonders heftig trat das Gewitter auch in der Gegend von Stolpen, Dürrohorsdorf und Jessen auf.

Politische Rundschau

Zur parlamentarischen Lage. — Die fehlenden Abgeordneten.

In parlamentarischen Kreisen Berlins rückt die parlamentarische Lage immer noch schärfer in den Vordergrund, da die Frage der Entscheidung über die wichtigen, noch zur Beratung stehenden Gesetze und Vorlagen sich gerade in den letzten Tagen außerordentlich zugespitzt hat. Die Schwierigkeiten der letzten Tage liegen namentlich auch darin, daß eine große Anzahl von Abgeordneten fehlt, wodurch die Mehrheit der Regierung taktisch zeitweise geschwächt war. So fehlten zum Beispiel am Montag etwa 100 Abgeordnete der Regierungsparteien, was bei der Wichtigkeit der Vorlagen innerhalb der Fraktionen einen starken Unwillen ausgedrückt hat. In parlamentarischen Kreisen wird sogar der Gedanke erwogen, die Namen der fehlenden Abgeordneten zu veröffentlichen. Inzwischen hat sich eine große Anzahl der fehlenden Abgeordneten aber bereits wieder eingefunden und in den Kreisen der Regierungsparteien rechnet man bestimmt damit, daß auch die übrigen Abgeordneten sobald als möglich zu den Verhandlungen zurückkehren, die bereits eine so starke Verzögerung erfahren haben, daß die Mehrheit eine schleunigste Erledigung für dringend geboten hält. Man ist auch der Ansicht, daß die kommunistische Obstruktion nur dazu beitragen wird, den fehlenden Abgeordneten der Mehrheit die Notwendigkeit ihrer Anwesenheit besonders drastisch vor Augen zu führen.

Die neuen Einkommensteuern.

Die angekündigten neuen Anträge der Regierungsparteien zur Einkommensteuervorlage liegen jetzt dem Reichstag vor und werden bei der heutigen Fortsetzung der zweiten Beratung der Vorlage erörtert werden. Der erste Antrag beschäftigt sich mit dem Steuertarif und sieht für die Festsetzung der Einkommensteuer den Abzug folgender Beträge vor: 1. 600 M. als steuerfreier Einkommensteil, sofern das Einkommen den Betrag von 10 000 M. jährlich nicht übersteigt; 2. für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 8 Prozent des über 600 M. hinausgehenden Einkommens, jedoch mindestens für die Ehefrau 100 M., für das erste Kind 100 M., für das zweite Kind 180 M., für das dritte Kind 260 M., für das vierte und jedes folgende Kind 450 M. und höchstens je 540 M. für die Ehefrau und jedes Kind, insgesamt nicht mehr als 8000 M.

Der zweite Antrag betrifft die Lohnsteuer und sieht vor, daß außer dem steuerfreien Existenzminimum von 960 M. jährlich (80 M. monatlich) vom Steuerabzug befreit bleiben für die Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 Prozent des Arbeitslohnes, der über das Existenzminimum hinausgeht. Mindestens sollen das sein für die Ehefrau 120 M. jährlich (10 M. monatlich), für das erste Kind 120 M. jährlich (10 M. monatlich), für das zweite Kind 240 M. jährlich (20 M. monatlich), für das dritte Kind 480 M. jährlich (40 M. monatlich) und für das vierte und jedes folgende Kind je 600 M. jährlich (50 M. monatlich).

Polen bittet Deutschland um neue Wirtschaftsverhandlungen.

Der polnische Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat unter dem 18. d. M. ein Schreiben an den deutschen Bevollmächtigten, Staatssekretär z. D. Lewald, gerichtet, in dem er den polnischen Standpunkt noch einmal auseinandersetzt und am Schlusse erklärt, daß nach polnischer Auffassung die Verhandlungen ohne formelle Unterbrechung in der Weise weitergehen sollten, daß die beiden Delegationen sich spätestens am 15. September, eventuell auch schon früher, wieder vereinigen sollten, um die Verhandlungen zu einem provisorischen oder definitiven Abschluß zu bringen.

Der deutsche Bevollmächtigte hat darauf am 27. d. M. unter Nichtingstellung einiger Ausführungen der polnischen Note erwidert, die deutsche Delegation sei, wenn sie auch die Verhandlungen als zurzeit formell unterbrochen betrachte, im Interesse der Abklärung des von polnischer Seite begonnenen Wirtschaftskrieges jederzeit bereit, die Frage der Wiederaufnahme der Verhandlungen zu prüfen, sobald die deutsche Delegation sich

auf Grund neuer Erklärungen

der polnischen Delegation vor eine veränderte Verhandlungslage gestellt sähe, welche für eine Wiederaufnahme der unterbrochenen Verhandlungen Aussicht böte. Sie sei auch bereit, der Anregung der polnischen Delegation entsprechend am 16. September mit dieser zusammen die Frage zu prüfen, ob nach der dann bestehenden Lage der Abschluß eines Provisoriums oder eines endgültigen Handelsvertrages möglich sei. Einen Erfolg würden diese Verhandlungen allerdings nur dann versprechen, wenn sie durch neue Erklärungen der polnischen Delegation gefördert würden.

Englisch-französische Verhandlungen über den Sicherheitspakt.

Paris, 29. Juli. „Le Temps“, der sich in seinem Leitartikel wiederum mit dem Sicherheitspakt beschäftigt, äußert sich optimistisch über den Stand der englisch-französischen Verhandlungen, er schreibt: Wenn die britische Regierung sich an das in Genf im vorigen Monat erzielte prinzipielle Einverständnis hält, woran niemand das Recht hat zu zweifeln, so wird es keine ernstlichen Meinungsverschiedenheiten über die Punkte geben, die zwischen den alliierten Regierungen geregelt werden müssen, bevor man in erste Verhandlungen mit Deutschland eintreten kann. Wenn die Engländer und die Franzosen, so führt Temps weiter aus (und er glaubte, dafür englische Blätter anführen zu können) einig sind, jede deutsche Forderung einer Wänderung des Besetzungszustandes in den Rheinländern abzulehnen und Deutschland besondere Garantien hinsichtlich etwaiger durch die Alliierten vorzunehmender Sanktionen zu verweigern, so sieht man nicht ein, auf welche Schwierigkeiten man noch stoßen könnte, wenn es sich darum handelt, die französische Antwort auf die deutsche Note von 20. Juli festzulegen. Aber trotz dieser angeblichen Einigung zwischen London und Paris ist nach Ansicht des Blattes noch ein weiter Weg zurückzulegen, um ein vollständiges Einverständnis zwischen London und Paris über bestimmte Formeln zu erzielen.

Sicherheit und Abrüstung.

Swampscott, 29. Juli. Präsident Coolidge gab in einer Unterredung der Meinung Ausdruck, daß das Zustandekommen eines europäischen Sicherheitspaktes die weitere Abrüstung der europäischen Staaten außerordentlich fördern werde.

Polnischer Militarismus — große Herbstmanöver.

Warschau, 29. Juli. Die Herbstmanöver des polnischen Heeres sind auf die Zeit vom 11. bis 20. August angesetzt. Sie beginnen im Räume von Brody mit der Konzentrierung von 12 Kavallerieregimentern, technischen Truppen, Flugzeugen und Panzerkraftwagen und endigen in der Thorer Wojewodschaft mit Übungen von Infanterie- und Artillerieschwadronen. Die Hauptstaaten, Frankreich, Belgien, England, Italien, die Staaten der Kleinen Entente, Spanien, Portugal und die Türkei werden auf Einladung des polnischen Kriegsministers Sikorski Generale oder Generalstabsoffiziere als Beobachter entsenden. Auch Ministerpräsident Grabizki, der Landtags- und der Senatsmarschall sowie die Mitglieder der Heereskommission des Sejms und des Senats werden den Manövern beiwohnen. Anschließend an diese militärischen Übungen sollen die ausländischen Gäste Lemberg, Krakau, Galopane und Kattowitz besuchen.

Keine Räumung Kölns.

London, 29. Juli. Auf eine Anfrage im Unterhaus, wann angesichts der augenblicklichen Durchführung der Räumung deutscher Gebiete die Regierung Köln zu räumen beabsichtige, erwiderte McNeill, die Räumung werde erfolgen, sobald die deutsche Regierung die Ausführung der in der Note der Alliierten vom 4. Juni enthaltenen Abrüstungsmaßnahmen vollendet haben werde. Auf eine weitere Frage, welcher Fortschritt auf dem Wege zu einem Einvernehmen über die Behandlung dieser Angelegenheit erzielt worden sei, erwiderte McNeill, dies sei eine andere Angelegenheit; die Anfrage müsse vorher angemeldet werden.

Dollar-Kredite für die deutsche Landwirtschaft.

Newyork, 29. Juli. Die Wallstreet beschäftigt sich heute eingehend mit den Gerüchten über die Verhandlungen in der National City Compagnie und anderer ausländischer Großbanken über die Gewährung eines Kredites von 50 Millionen Dollar an die Deutsche Rentenbankkreditanstalt. Man glaubt, daß die Verhandlungen schon ziemlich weit fortgeschritten sind und bald zum Abschluß führen werden. Der Vizepräsident der National City Bank wird sich nach Deutschland begeben, um in Berlin die Verhandlungen fortzusetzen.

Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich.

Die deutsche Note vom 16. Juli d. J. wurde zu Anfang von der französischen Regierung und von der französischen Presse günstig aufgenommen und beurteilt. Die deutsche Note war in der Tat vom Geiste friedlichen Verständigungswillens befeelt, so daß der französische Chauvinismus in Paris keine Angriffspunkte an ihr entdecken konnte. Unmühsam versuchen nun diese Kriegsbeher in Paris irgendwelche Punkte aus der deutschen Note herauszufinden, die die kommenden Verhandlungen erschweren könnten. Es ist besonders die Verknüpfung der Frage der Sicherheit und der Abrüstung.

Die englische öffentliche Meinung ist mit der deutschen Note sehr zufrieden gewesen. Obwohl auch die englischen Staatsmänner rein englische Interessenpolitik treiben und nur auf die Vorteile des englischen Imperiums bedacht sind, kam ihnen die deutsche Note sehr zupass, da England eine Konsolidierung der europäischen Verhältnisse wünscht. England hat das größte Interesse daran, aus seinen momentanen innerpolitischen Krisen einen Ausweg zu finden. Diesen Ausweg glaubt es gefunden zu haben in der Erschließung von beständigen festen Absatzgebieten in Europa. Zur Erreichung dieser Ziele braucht es aber den europäischen Frieden, und man kann zuversichtlich daran glauben, daß England im Jahre 1925 und für die nächste Zeit friedliche Zustände in Europa erstrebt.

Zwischen Paris und London findet ein lebhafter Meinungsaustausch über die deutsche Sicherheitspaktnote statt.

Er soll dazu dienen, die bestehenden gegensätzlichen Auffassungen zwischen dem Quai d'Orsay und der Downing Street zu mildern und auf eine einheitliche Basis zu bringen. Diese Bemühungen scheinen von wenig Erfolg gekrönt zu sein. Paris entrüstet sich lebhafte darüber, daß die deutsche Regierung den Sicherheitspakt abhängig macht von dem Zustandekommen einer allgemeinen Abrüstung, wie sie auch in der Völkerbundsatzung als Ziel der allgemeinen Abrüstung Europas aufgestellt ist. Als vorsichtige Diplomaten haben sofort die englischen Regierungsmänner eingelenkt und in ihren letzten Reden betont, daß die deutsche Regierung etwas zu schnell vorgegangen sei. Vom deutschen Standpunkt kann man dem nicht beipflichten. Wenn endlich einmal ehrliche Politik in Europa getrieben werden soll, dann soll man auch den Bekennermut aufbringen und in die Welt hinaus schreiben, daß Deutschland zwar abgerüstet ist, die Länder um Deutschland in Europa jedoch im Waffenstillestand. Fort mit der ewigen Heuchelei der Ententestaaten! Die Ententestaaten sollen endlich einmal ihren Friedenswillen dadurch bekunden, daß sie den seit langem erhobenen Forderungen der Menschheit nach allgemeiner Abrüstung nachkommen. Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als einzig abgerüstetes Land inmitten von Staaten, die von Tag zu Tag ihre Kriegsrüstungen vermehren, wäre eine Ungeheuerlichkeit in sich.

Eine getrennte Behandlung der beiden Probleme Sicherheit und Abrüstung bei den kommenden Borerörterungen oder Verhandlungen über den Sicherheitspakt ist nicht möglich. Die französische Regierung möge sich nur dazu bequemen, ehrlich der Frage des Abbaus des französischen Militarismus und Imperialismus näherzutreten. Wir glauben, daß dann England mit der Abrüstung der englischen Heeres- und Seemacht nicht hinhalten wird. Allerdings ist es ein böses Zeichen für die Befriedung der Welt, daß die von Amerika verlangte allgemeine Abrüstungskonferenz nicht zustande kommen kann. Bei der Vereinigten Staaten von Amerika und bei den früheren Gegnern Deutschlands scheinen immer noch kriegerische Nebenabsichten eine große Rolle zu spielen. Pazifisten wollen wir noch lange nicht deswegen sein, wenn wir die allgemeine Abrüstung Europas und der Welt fordern. Was man aber verlangen kann, das ist eine ehrliche Politik der europäischen Staaten und praktische Verwirklichung der im Völkerbund aufgestellten Ideale.

Keine französische Offensive in Marokko

Die Rifstämme bedrohen Bessan.

Paris, 29. Juli. Der Sonderberichterstatter der „Information“ meldet aus Fez über die Lage in Marokko: Der Feind bedroht Bessan. Man erwartet einen Angriff der Dschehallas. Der am weitesten vorgeschobene Posten von Soudia im Frontabschnitt von Bessan ist kampfflos zurückgenommen worden. Die französischen Frontabschnitte im Zentrum und im Osten erhielten neue Verstärkungen. Westlich von Ain Aissa ist der kleine Posten Derader geräumt worden. Die Stellung Bab Murudsch, nördlich von Taza, wurde ausgebaut.

„Havas“ berichtet aus Fez über die Umgestaltung der oberen Kommandostellen in Marokko: Alle Streitkräfte zu Wasser und zu Lande sind dem Marschall Lyautey unterstellt. Die mobilen Streitkräfte stehen unter dem Befehl eines Oberkommandierenden, der der Oberleitung Lyauteys unterstellt ist. Die außerhalb der Operationszone stehenden Truppen sind dem Marschall Lyautey unmittelbar unterstellt. Die Verbindung zwischen Lyautey und dem Frontoberkommando wird durch einen besonderen Stab sichergestellt. Das Frontoberkommando übt im Auftrage Lyauteys die politischen Funktionen und das Oberkommando über die Hilfsstreitkräfte aus.

Lebhafte Angriffstätigkeit Abd el Krims.

Die Bedrohung von Bessan, gegen das der Feind von Djebel Sarjar heranrückte, besteht, wie aus Fez vom 28. berichtet wird, weiter fort. Die feindlichen Streitkräfte östlich von Fez el Bali und nördlich von Bergha erhielten weitere Verstärkungen. Dadurch werden die Stämme der Fichtala bedroht. Im mittleren Frontabschnitt stieß der Feind einige Kilometer südöstlich von Tiza vor, er vertrieb einen französischen Posten, der aus französisch-entente Eingeborenen bestand, und setzte das Wachgebäude in Brand. Durch das Eingreifen französischer regulärer Truppen wurde der Feind wieder nach Norden zurückgeworfen. Im Osten entfalteten die Rifleute bei den Tuls und Branes, die Verhandlungen mit den Franzosen aufnehmen wollten, eine lebhaft propagandistische Tätigkeit.

Eine weitere Meldung besagt, daß in Casablanca bedeutende Verstärkungen gelandet wurden. Der Feind scheint jetzt seine Truppenaufstellung beendet zu haben, und man begegnet an den verschiedenen Frontabschnitten einer aktiveren Tätigkeit. Diese Aktivität betrafte sich vor allem in Handstreichen gegen französisch-entente Dörfer, die in Brand gesteckt wurden. Alles in allem scheinen die Rifleute die Absicht zu haben, demnächst vor dem Eintreffen der französischen Verstärkungen, die ihnen Beunruhigung einflößten, einen großen Schlag zu unternehmen.

Inland und Ausland.

Englische Ehrung für Johann Sebastian Bach.

London, 29. Juli. Anlässlich des 175. Todestages des großen Komponisten Johann Sebastian Bach hat der Londoner Rundfunk ein Konzert aus seinen Werken gegeben.

Fertigstellung des Elberfelder Rundfunksenders.

Elberfeld, 29. Juli. Die Arbeiten am Elberfelder Rundfunksender sind jetzt beendet. Mit der Probefeldsendung auf Welle 270 wurde begonnen und ein sehr gutes Ergebnis erzielt.

Der Kronprinz in München.

+ München, 29. Juli. Der deutsche Kronprinz ist zum Besuch des Braunschweiger Herzogpaares in München eingetroffen und hat die deutsche Verkehrsausstellung unter Führung des Vorsitzenden der Geschäftsleitung Oberregierungsrat Cesta, mit großem Interesse besucht. Er hat sich über die Bedeutung und Mannigfaltigkeit des Gezeigten mit voller Anerkennung ausgesprochen.

Marianne, die geistige Mutter der Tschechei.

+ Paris, 29. Juli. Die Pariser Radiotelegraphische Gesellschaft gab ein tschechoslowakisches Konzert, das der tschechische Gesandte Duský mit einer Ansprache an Frankreich, die „Geistige Mutter der Tschechoslowakei“, eröffnete. Auch die Tschechoslowakei fordere wie Frankreich Sicherheit und moralische Abrüstung in Europa. Dafür müssen der internationale Gerichtshof im Haag oder der obligatorische Schiedsspruch im Rahmen des Völkerbundes sorgen. Frankreich und die Tschechoslowakei als Verbündete würden stets für den Frieden eintreten.

Zur englischen Industriekrise.

+ London, 29. Juli. Der von der Regierung eingesetzte Ausschuss zur Untersuchung der Lage in der britischen Kohlenindustrie hat einen Bericht herausgegeben, in dem es heißt: Der Ausschuss hat sich von der Berichtigung der Forderung der Arbeiter nach Festsetzung eines Mindestlohnes in einem neuen Lohnabkommen überzeugt. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß die Leistungsfähigkeit der Industrie wesentlich erhöht werden könne durch Zusammenschluß und Zusammenarbeit mit anderen Industrien, und daß eine Verbesserung der Kohlenverteilung zur Verminderung der Preise und zur Erhöhung der Nachfrage führen würde.

Kommunale Steuerbeschränkung und Industrie

Der Vorstand der Ortsgruppe Dresden des Verbandes Sächsischer Industrieller beschäftigte sich in einer seiner letzten Sitzung mit der Preissenkung, die unter der Ueberchrift „Mögliche Folgen der kommunalen Steuerbeschränkung für Industrie und Wirtschaft“ darauf hinwies, daß infolge des Abstriches, den das Reich an Ueberweisungen für Länder und Gemeinden mache, nunmehr weder an eine Herabsetzung der Gebühren der städtischen Werke noch an die Weiterverwendung städtischer Einnahmen für die Industrie zu denken sei. Der Vorstand der Ortsgruppe würde es bedauern, wenn derartige Erwägungen tatsächlich maßgebend für die Finanzpolitik der Städte werden sollten, und macht darauf aufmerksam, daß es im eigenen Interesse der Kommunen liegen werde, die in ihren Bezirken ansässigen industriellen Betriebe nach jeder Möglichkeit zu fördern. Daß die Wirtschaft mit Steuern überbürdet ist, werde auch von den Kommunalverwaltungen anerkannt, und es muß infolgedessen merkwürdig berühren, daß sie den Versuch, diese Steuerlast durch weitgehende Sparmaßnahmen in allen öffentlichen Verwaltungen mildern zu helfen, so starken Widerstand entgegenzusetzen. In den Verhandlungen des Reichstages ist bekanntlich mitgeteilt worden, daß die 75% aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer, die nach Annahme des Finanzanschlusses den Ländern und Gemeinden überwiesen werden, in ihrer absoluten Höhe den 90%igen Ueberweisungen des Vorjahres gleichkommen werden. Tatsächlich haben auch die Reichseinnahmen für die Monate April und Mai bereits 45% mehr eingebracht als der Voranschlag vorsah. Nicht nur die Wirtschaft, sondern die Allgemeinheit und insbesondere auch die Kommunen haben das größte Interesse daran, daß die Industrie, die, wie die Veröffentlichungen der Abschlüsse der Aktiengesellschaften zeigen, infolge des Steuerdruckes in großem Umfang ohne Rente arbeitet, wieder Ertragnisse abwirft und daß die Besteuerung sich in vernünftigen Grenzen hält. Die schwere Wirtschaftskrise im Westen des Reiches beginnt sich bereits jetzt dort in den Kommunen so stark auszuwirken, daß diese sich zu gemeinsamen Beratungen über die Beschränkung ihrer Ausgaben und Aufgaben zusammenschließen. Diese Notwendigkeit wird sich bald auch für die sächsischen Gemeinden ergeben, wenn die es nicht verstehen, sich von der bisherigen Art der Ausgabenpolitik abzuwenden, die den wichtigsten Grundgedanken jeder privaten wie öffentlichen Finanzpolitik vermissen läßt, daß die Ausgaben nach den bei den gegenwärtigen schweren Wirtschaftsverhältnissen vernünftigerweise möglichen Einnahmen zu bemessen sind.

Aus aller Welt.

Ein evangelischer Geistlicher zu Gefängnis verurteilt. Das französische Militärgericht in Landau hat den evangelischen Prediger Bohn von Vergabern zu vier Tagen Gefängnis wegen Ungehorsams verurteilt, weil er sich mit Recht geweigert hat, die Kirchenschlüssel der protestantischen Kirche in Vergabern einem französischen Kruppenteil, das in Vergabern Quartier bezog, herauszugeben. Außerdem erhielt der geistliche Würdenträger wegen „beleidigender Haltung gegenüber der französischen Befehlsmacht“ 150 Mark Geldstrafe. Prediger Bohn hatte zwei französischen Soldaten, einem farbigen und einem weißen, die von ihm die Kirchenschlüssel verlangten, gesagt, daß sie wohl die Schlüssel zu dem Saale in dem neben der Kirche gelegenen alten Schulhaus meinten, wo die französische Einquartierung gewöhnlich untergebracht wird, und daß er diese Schlüssel jedoch nicht in Verwahr habe, sondern die Gemeinde.

** Der gefährliche Sängerschor. Die Befehlshaberbehörde hat das für Bingen angekündigte Konzert des bekannten Berliner Schwarzmeiserchen Kinderchors verboten. Die Sängerschore traf im Laufe des Dienstags ein, mußte aber wieder abreisen. Der Chor hatte in der vorigen Woche in Oberwesel und Kreuznach gesungen.

** Brudermord. Der Maler und Händler Georg Klinger in München, der mit seinem Bruder Joseph in Unfrieden lebte, erschlug diesen, nachdem er vorher gewalttätig in

ore ihm verbotene und verlassene Wohnung seines Bruders eingedrungen war. Er will dabei in Notwehr gehandelt haben, da der Bruder auf ihn mit dem Gummiknüppel losgegangen sei.

** Schweres Autounglück. Auf der Straße Quedlinburg—Alfchleben wurde beim Passieren einer schrankenlosen Ueberfahrt das Auto des Landwirts Siebenhühner aus Quedlinburg von einem Zuge erfasst und vollkommen zerrümmert. Siebenhühner wurde auf der Stelle getötet. Zwei weitere Personen wurden lebensgefährlich verletzt.

** Raube? Gegen das Haus des Obmannes der Kriegsteilnehmer in Parma wurde eine Bombe geworfen, worauf heftige Gewehrfeuer aus den umliegenden Häusern gegen die stehenden Täter einsetzte, von denen keine Spur gefunden wurde.

** Eine Verzweiflungstat vor Gericht. Wegen eines fortgesetzten Versuches, ihre zerrüttete Ehe durch Vergiftung ihres Mannes zu lösen, wurde vom Münchener Schwurgericht die Offiziantenfrau Maria Maier trotz der Beteuerung ihrer Unschuld zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

** Selbstmord? Aus Innsbruck wird gemeldet: Aus dem Achensee wurde neulich die Leiche eines Mannes herausgezogen. Bei dem Toten fand man einen mit 10 Kilogramm Steinen beschwerten Rucksack, der den Mann naturgemäß sofort in die Tiefe ziehen mußte. Es handelt sich augenscheinlich um einen Selbstmord. Nach dem bei dem Toten vorgefundenen Gegenständen dürfte es sich um einen Reichsdeutschen handeln. Der Selbstmord ist offenbar vor kurzem erfolgt.

** Zwei Falschmünzer. Die Elberfelder Kriminalpolizei machte zwei junge Dentisten dingfest, als sie gerade dabei waren, große Summen Falschgeld zu verausgaben. Nach ihrer Verhaftung fand man sämtliche Werkzeuge zur Herstellung des Falschgeldes sowie größere Summen des Geldes. Die beiden jungen Leute hatten bereits im Rheinland, im Sieger Land und in Hessen Falschgeld untergebracht.

** Zum Tiroler Autounfall. Verschiedentlich war berichtet worden, daß wegen des Tiroler Autounfalls der Lenker des Presseautomobils der Batschari-Fahrt, ein Direktor der Zeppelinwerke verhaftet worden sei. Wie uns dazu die Maybach-Motorenfabrik G. m. b. H. in Friedrichshafen mitteilt, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Der Lenker des verunglückten Wagens war nicht ein Direktor des Zeppelinwerkes, sondern ein Beamter des Verkaufsbüros der betreffenden Automobilfirma. Auch sei die Nachricht falsch, daß der Lenker des Automobils von den österreichischen Behörden verhaftet worden sei.

** Für 10 000 Mark unverfälschte Möbel verbrannt. In Langenwörde, Kreis Einbeck, brach auf dem Anwesen eines Landwirtes ein Feuer aus, das sich auf das Nachbargrundstück eines Möbelfabrikanten ausdehnte. Dem Möbelfabrikanten sind für etwa 10 000 Mark nichtverfälschte Möbel verbrannt. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann schwer am Kopf verletzt, zwei andere wurden von einer einfallenden Mauer bedeckt, konnten aber glücklicherweise ohne schwere Verletzungen geborgen werden.

** Großer Brandschaden. In Neukloster brach ein Feuer aus, das in rasender Schnelligkeit den ganzen oberen Teil des Dorfes ergriff und in Asche legte. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, entstand das Feuer in der Futterküche des Gastwirts Dammann und wurde dann durch den Luftzug auf die Diele getragen, wo gerade Korn abgeladen wurde. Durch den Wind und die Trockenheit begünstigt, wurde die Feuergefahr auf andere Häuser getragen. Dieser ganze Vorgang spielte sich in etwa zehn Minuten ab. Es sind zwölf Wohnhäuser und etwa zehn Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist sehr groß. Manche Besitzer haben die ganze Roggenernte und die erste Heuernte verloren.

** Verlobung des Professors Keynes. Der bekannte Wirtschaftspolitiker, Professor Keynes, hat sich mit der russischen Ballettänzerin Lopuchowa verlobt.

** Ein politischer Mord in Lemberg. In Lemberg wurde der Agent der Warschauer politischen Polizei Czernowstwy von einem jugendlichen Kommunisten auf der Straße vor dem Gerichtsgebäude erschossen. Der Mord geschah auf Befehl der kommunistischen Partei als Rache dafür, daß Czernowstwy den Attentäter des Präsidenten der Republik in einer Gerichtsverhandlung schwer belastet hatte. Der Täter wurde verhaftet.

** Riesenunterschlagung. Der Legationssekretär Timor Plattky, der bei der ungarischen Gesandtschaft in Warschau in Diensten stand, ist nach Unterschlagung von eintaufend Dollar aus der Handtasche und einer Fälschung in der Höhe von 18 000 Dollar aus Warschau flüchtig geworden.

** San Diego, Amerikas neuer Luftschiffhafen. Der amerikanische Marineattaché gibt bekannt, daß die Stadt San Diego in Kalifornien der Heimathafen für lenkbare Luftschiffe sein soll. „Los Angeles“ und „Shenandoah“ sollen dort stationiert werden. Außerdem soll dort eine Luftschiffwerft erbaut werden.

Sport.

Pferdesport. Christian Klanner ist vom nächsten Jahre ab als Trainer für den Stall Halmar verpflichtet worden. Damit kehrt eine der wertvollsten Kräfte des internationalen Rennsports, ein Mann, den man seinerzeit nur ungern nach Italien scheiden sah, wieder nach Deutschland zurück. Klanners große Erfolge für den Stall Hamiel sind noch unvergessen.

Wettfahrt „Hund von Vornholm“. Bei schwachem östlichen Winde fand die vom Potsdamer Yachtclub veranstaltete Wettfahrt um Vornholm statt. Ausgeschliffen wurden „Hessen“ und „Colleen“, die durch ein Mißverständnis die nördliche Ausfahrt um Hiddensee benutzten. Zeitentwässer: „Hessen“ 45 Std. 10 Min. — „Unterhavel“ 46 Std. 50 Min. 1. Preis.

Neuer Schwimmweltrekord. Der Schwede Arne Borg verbesserte in Göttingen den Weltrekord im 500-Meter-Freistilschwimmen auf 8 Min. 19 Sek. Der alte Rekord gehörte ebenfalls dem Schweden mit 6 Min. 19 Sek.

Automobilrekorde. Neue Weltrekorde über 1 Kilometer und 1 Meile stellte der englische Rennfahrer Campbell mit einem 350pferdigen Wagen in London auf. Campbell erreichte mit fliegendem Start über 1 Kilometer eine Stundengeschwindigkeit von 241,882 Kilometern und über 1 Meile eine solche von 242,682 Kilometern.



Bryan, der amerikanische Präsidentschaftskandidat, betankt durch den Daytoner „Affenprozeß“, ist plötzlich gestorben. Unser Bild zeigt Bryan (rechts) mit Dr. Darrow, dem Hauptverteidiger Scopes.

Letzte Drahtnachrichten.

Beurteilung der deutschen und europäischen Wirtschaftsverhältnisse durch amerikanische Industrielle.

Essen, 29. Juli. Zur Beurteilung der deutschen und europäischen Wirtschaftslage durch namhafte amerikanische Industrielle ist ein Aufsatz aus dem „Iron Age“, der in einem Auszug etwa folgendes feststellt, beigezeichnet: Deutschland kann nicht mehr als der Konkurrent betrachtet werden, der es früher war. Zu keiner Zeit seit dem Waffenstillstand ist Deutschland in der Lage gewesen, seinen Ausfuhrmarkt wiederzugewinnen. Der Wert seiner Ausfuhr in den letzten fünf Jahren hat niemals die Hälfte derjenigen von 1913 überschritten. Während diese Tatsache zum Teil ihre Ursache darin hat, daß die Verbrauchsländer nicht so viel Ware gebrauchen wie früher, hat sie zum anderen Teil ihre Ursache in dem zunehmenden Export der amerikanischen Fabrikation. Die amerikanischen Staaten exportieren in viel größerem Umfang Maschinen als zu irgendeiner Zeit vor dem Kriege. Man hat alle Ursache zu glauben, daß die deutschen Herstellungskosten über den Herstellungskosten der Weltfabrikation liegen und daß die deutschen Maschinen, die jetzt zum Unterschlag von Lagerware neu hergestellt werden, Angebote zum mindesten in gleich hoher Preisforderung haben, wie sie in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten zu erwarten sind. Deutschlands Ausfuhrhandel ist nicht mehr länger subventioniert durch die Kraftunterstützung der Inflationszeit; Deutschland kann die Auslandsgeschäfte auch nicht unterstützen. Die allgemeinen Geschäftsverhältnisse in Deutschland sind verworren. An Reparationslasten und Kriegsoffern trägt Deutschland sehr schwer. Die amerikanischen Fabrikanten sind berechtigt, mit großer Zuversicht auf den Weltmarkt zu gehen, weil die deutsche Wettbewerbsfähigkeit gemindert ist. Die Vereinigten Staaten sind dazu bestimmt, die vorherrschende Stellung zur Versorgung Europas mit Rohmaterial zu bilden. Die tatsächliche Stellung der Vereinigten Staaten in ihrem Handel mit Europa ist stärker als vor 18 Monaten, also vor dem Dawesgutachten. Man kann erwarten, daß der langsame Prozeß um die Wiederherstellung Europas eine große Nachfrage nach amerikanischen Rohmaterialien, Lebensmitteln und Spezialitäten zur Folge haben wird.

Erhöhung der Beamtengehälter?

Berlin, 30. Juli. Das Berliner Tageblatt meldet: Im Reichstag waren gestern Gerüchte im Umlauf, die Regierungsparteien würden beabsichtigen, durch einen besonderen Antrag den Reichsfinanzminister zu ermächtigen, eine Gehaltserhöhung für die Beamtenchaft vorzunehmen. Wie das Blatt weiter erfährt, ist für die Beamten der unteren Gruppen 1—6 eine 12 prozentige und der Gruppen über 6 aufwärts eine 10 prozentige Erhöhung vorgesehen.

Amerikanische Kredite für die Landwirtschaft.

Berlin, 30. Juli. Wie die Morgenblätter erfahren, wird über die Frage der amerikanischen Kredite für die Landwirtschaft in der am 5. August stattfindenden Generalversammlung der Rentenbankkreditanstalt Bericht erstattet werden. Irgendwelche Abschlüsse über amerikanische Kredite an die deutsche Landwirtschaft können vor diesem Zeitpunkt nicht in Frage kommen.

Keine Milderung der polnischen Ausweisungsvorschrift.

Berlin, 30. Juli. Wie die Morgenblätter melden, hat der polnische Innenminister Raczkiewicz in Neustadt (Pommern) den dortigen Pressevertretern nochmals erklärt, daß die polnische Regierung von dem ihr durch die Wiener Konvention gewährtem Recht der Ausweisung der Optanten Gebrauch machen werde. Unter diesen Umständen ist die deutsche Regierung entschlossen, ihrerseits zur Ausweisung jener polnischer Optanten zu schreiten, die das deutsche Gebiet bis zum 1. August nicht verlassen haben werden. Die Verantwortung dieser Angelegenheit fällt auf Polen, dessen Vorgehen mit den Reden des Grafen Strzebinsky schlecht übereinstimmt, der in Amerika die humanitären Grundsätze der friedliebenden polnischen Politik verkündete.

Antibolschewistische Bewegung im Amorgebiet.

Warschau, 30. Juli. Nach einer Radiomeldung nimmt die antibolschewistische Bewegung im Amorgebiet einen drohenden Charakter an. Es schließen sich Zehntausende der Bewegung an und vernichten alles auf ihrem Wege. In Blagowestschensk wurden die Verwaltungsgebäude sowie sämtliche Regierungsgebäude ausgeplündert. Der Volkskommissar für das Kriegswesen Grunse, der augenblicklich in Minsk weil, ist von dem Ernst der Lage verständigt und dringend nach Moskau berufen worden.

Hôtel Schützenhaus.



Sonntag, von 6 Uhr an
feiner BALL

In der Hindenburg-Diele
feines Konzert!

Es ladet freundlichst ein **Alwin Höntsch.**

Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag von 5 Uhr an
feiner Ball!

Freundlichst laden hierzu ein
Hermann Menzel u. Frau.

Schwimmabteilung „Turnerbund“ Pulsnitz.

Morgen, Freitag, abends 8 Uhr Versammlung
„Grauer Wolf“, Gauschwimmen in Schandau betr. D. V.

Alle Schüler und Schülerinnen der Handelsschule und Fachschule für Textilindustrie,

die an der Fahrt nach München, vom 9./8. bis 16./8.
teilnehmen wollen,

versammeln sich Sonnabend, am 1./8. 25,
nachm. 3 Uhr in der Schule.

Alles Nähere wird dort bekannt gegeben.
Ad. Walter, Lehrer.

Bestellungen auf

Saatroggen

Rirsches Stahroggen, 1. Absaat

nimmt bis 15. August 1925 entgegen

Rittergutsverwaltung Ohorn.

Ihren Umsatz vergrößern!

Es muß wohl überlegt werden, in welcher Weise Sie Ihre Anordnungen treffen wollen. Nur wenn Sie der breiten Öffentlichkeit Ihr Angebot zuführen, werden sich Ihre Hoffnungen auf einen guten Absatz Ihrer Ware erfüllen. Zu diesem Zwecke benutzen Sie am besten die Zeitung reklame, die nach dem einmütigen Urteil aller erfahrenen Reklamefachleute jedwede andere Werbemöglichkeit bei weitem in den Schatten stellt. Durch das

„Pulsnitzer Tageblatt“

die weitverbreitetste Tageszeitung in Stadt und Land, finden Ihre Inserate eine stets wirkungsvolle Veröffentlichung und sichern Ihnen höheren Erfolg

Persil

kalt auflösen!

Gebrauchen Sie Persil allein und ohne Zusatz! Es wird in kaltem Wasser aufgelöst, die Wäsche kommt in die kalte Lauge und wird einmal gekocht. — Das ist die richtige Art zu waschen! Versuchen Sie es nur ein einziges Mal! — Sie gehen nie mehr davon ab!

Miet-Auto!

moderner 6 Sitzer, für Geschäfts- und Gesellschaftsfahrten empfiehlt

Richard Paufler

Landmaschinenhandlung

Fernruf 71 **Großröhrsdorf i. Sa.**

Bestellungen rechtzeitig erbeten!
Zuverlässiges Führer - Personal!

Ein Pferd



brauner Walach, schönes Tier, gesund verkauft

Max. Mißbach, Landschaftsgärtner
Stegan bei Nadeberg

Anzusehen Sonntag oder abends ab 6 Uhr.

Jede Familie

ihre eigene Zeitung!

Das erspart Ärger und Verdruß!

Turn- u. Verein

Obersteina (DT)

Sonnabend, den 1. Aug.
abends 9 Uhr

Versammlung.

Zu verkaufen

Rnörriehjamen

zu verkaufen

H. Förster, Oberlichtenau 92

Briefumschläge

fertigen billigst

E. L. Försters Erben.

Stellen-Angebote

Stenotypist (in)

zum baldigen Antritt nach
Großröhrsdorf gesucht.

Ausführliche Angebote unter
M. W. 100 an den Anzeiger
für Großröhrsdorf erbeten.



Ein kaltes Frühlück — bei 34 Grad im Schatten.

Hierzu 1 Beilage

Vom Heimatfest.

Im Nachstehenden bringen wir eines der vielen Dankschreiben an Herrn Bürgermeister Kannegießer auf Wunsch des Einsenders zum Abdruck. Herr Cunradi will dadurch auch der Bürgererschaft danken:

Öbbeln, 28 Juli 1925.

Herrn Bürgermeister Kannegießer
als Ehrenvorsitzender der Doppelfestler der Stadt Pulsnitz!

Nachdem die herrlichen Tage der Pulsnitzer Stadt- rechtsfeier verbunden mit Heimatfest verrauscht und wir wieder nach Öbbeln, das uns eine zweite Heimat geworden, zurück- kehrt sind, ist es uns ein dringendes Bedürfnis, unserer lieben Heimat- und Geburtsstadt Pulsnitz von Herzen tausend- mal zu danken für all das Herrliche und unvergesslich Schöne, was wir während des Festes in ihren Mauern gesehen und gehört haben.

Es hieße alle die feillichen Veranstaltungen von der Friedhofsfest am Sonnabend an bis zum Schlußakt des Festes am Dienstag abend in ihrer überaus eindrucksvollen Wirkung nur abschwächen, wollten wir auch nur flüchtig noch einmal auf alle Einzelheiten zu sprechen kommen. Es war alles in allem so einzigartig schön, daß das kleine Pulsnitz mit Stolz und größter Genugtuung auf die veranstaltete Doppelfest blicken kann und wir Gäste aus der Ferne aus dem Staunen und der Bewunderung über die in so über- reichem Maße dargebotenen und in allen ihren Teilen so wohlgeordneten feilchen Veranstaltungen nicht herauskamen.

Pulsnitz hat mit seiner 550 jährigen Stadtrechtsfeier und dem damit verbundenen Heimatfest ein leuchtendes Ruhmes- blatt in seine Stadtaugen gesteckt und einen reichen Beitrag zur Belebung des in unserer Zeit so vielen mangelnden Heimat- sinnes und der Heimatliebe geliefert.

Zeitbens werden wir der herrlichen Stunden gedenken, die wir während der Festtage in unserem lieben Pulsnitz ver- leben durften, und dankersfüllen Herzens wünschen wir: Möge unser liebes Pulsnitz auch in Zukunft weiter blühen und ge- deihen und jederzeit ein gesunder, dem Fortschritt dienender Bürgerkinn seine Geschenke lenken! Ein dreifaches Hoch der lieben Vaterstadt!

In ergebener Hochachtung
Volkschuloberlehrer Curt Cunradi und Frau.

Das Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925.

2. Rang der aufgewerteten Hypothek.

§ 6. Die aufgewertete Hypothek behält ihren bisherigen Rang, soweit sich nicht aus den Vorschriften über den Rangvor- behalt für den Eigentümer (§ 7) oder über die Rückwirkung (§§ 20, 21) etwas anderes ergibt. Die Aufwertung der Hypothek ist auf Antrag des Gläubigers oder des Eigentümers in das Grundbuch einzutragen; wird der Antrag von dem Eigentümer gestellt, so bedarf es der Vorlegung des Hypothekenbrieves nicht. Den in der Zeit vom 14. Februar 1924 bis zum 1. Oktober 1924 von einem anderen erworbenen oder für ihn vorgemerkten Rechten geht die Hypothek insoweit im Range nach, als sich nach den Vorschriften dieses Gesetzes gegenüber den Vorschriften der Dritten Steuernotverordnung ein höherer Aufwertungsbeitrag er- gibt. Die Erhöhung bleibt unberücksichtigt, soweit sie auf der Ein- führung des Umrechnungsverhältnisses (§ 2) beruht.

3. Rangvorbehalt für den Eigentümer.

§ 7. Der Eigentümer ist befugt, im Range nach dem an erster Stelle eingetragenen aufgewerteten Rechte und vor den diesem nach- gehenden Rechten eine Hypothek oder Grundschuld in Höhe von 25 vom Hundert des Goldmarkbetrages des aufgewerteten Rechtes mit dem üblichen Zinsfuß einzutragen zu lassen. Liegt der Gold- markbetrag eines aufgewerteten, im Range nachgehenden Rechtes in voller Höhe innerhalb der für die Anlage von Mündelgeld geltenden Sicherheitsgrenze, so ist der Eigentümer befugt, auch im Range nach diesem Rechte und vor den diesem im Range nach- gehenden Rechten eine Hypothek oder Grundschuld in Höhe von 25 vom Hundert des Goldmarkbetrags mit dem üblichen Zinsfuß einzutragen zu lassen. Sind in unmittelbarem Zusammenhang mit dem an erster Stelle eingetragenen aufgewerteten Recht zugunsten desselben Gläubigers andere aufgewertete Rechte eingetragen, so gelten, sofern der Gläubiger ein öffentlich-rechtliches oder unter Staatsaufsicht stehendes Unternehmen ist, das nach Gesetz oder Satzung bestimmte Beleihungsgrenzen einzuhalten hatte, die Rechte zusammen im Sinne dieser Vorschrift als ein einheitliches, an erster Stelle eingetragenes Recht.

Soweit es bei der Beurteilung der Mündelsicherheit auf das Verhältnis des Rechtes zum Grundstückswert ankommt, ist als Grundstückswert der berechnete Wehrbeitragswert (Artikel II § 3 Abs. 1 Ziffer 1 der Zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dezem- ber 1923, Reichsgesetzblatt I S. 1205) oder, soweit ein berechneter Wehrbeitragswert nicht festgestellt ist, der unter entsprechender An- wendung der bezeichneten Vorschriften durch die Aufwertungsstelle zu ermittelnde Wehrbeitragswert zugrunde zu legen.

Die Befugnis, an der vorbehaltenen Rangstelle eine Hypothek oder Grundschuld einzutragen zu lassen (Abs. 1) wird, auch solange die Befugnis nicht eingetragen ist, dadurch nicht berührt, daß ein im Range nachgehendes Recht von einem Dritten erworben ist. Die Befugnis ist bei der Eintragung der Aufwertung von Amts wegen, auf Antrag des Eigentümers auch früher, in das Grundbuch ein- zutragen.

Bestehen an dem Grundbuch Rechte, die auf Reichsmark, eine ausländische Währung, auf Feingold, Roggen oder einen anderen wertbeständigen Maßstab lauten, so nehmen sie in der Reihenfolge ihres Ranges die für den Eigentümer vorbehaltene Rangstelle ein. Der Gläubiger eines solchen Rechtes kann an Stelle des Eigen- tümers die Eintragung des Rechtes an der dem Eigentümer vor- behaltenen Rangstelle beantragen. Die Reichsregierung wird er- mächtigt, Vorschriften zur Berechnung des Goldmarkwertes dieser Rechte zu erlassen.

Der Eigentümer kann mit Zustimmung der im Abs. 4 bezeich- neten Gläubiger auf die Befugnis, an der vorbehaltenen Rang- stelle eine Hypothek oder Grundschuld einzutragen zu lassen (Abs. 1) verzichten. Der Verzicht bedarf zu seiner Wirksamkeit der Ein- tragung in das Grundbuch. Soweit ein Verzicht erfolgt ist, findet die Vorschrift des Abs. 4 keine Anwendung.

4. Verabreichung der Aufwertung.

§ 8. Der Eigentümer kann eine Verabreichung der Aufwertung um höchstens 10 vom Hundert des Goldmarkbetrags verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Ab- wendung einer groben Unbilligkeit unabwendbar erscheint. Die Heraussetzung der Aufwertung ist nur zulässig, wenn das Ver- langen vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle gestellt wird. In den Fällen der §§ 203, 204, 206, 207 des Bürgerlichen Gesetzbuches kann das Verlangen noch bis zum Ablauf von drei Monaten nach Fortfall des Hindernisses gestellt werden.

Ist die Verabreichung der Aufwertung rechtzeitig bei der Auf- wertungsstelle beantragt, so ist auf Antrag des Eigentümers ein Widerspruch in das Grundbuch einzutragen. Die Eintragung des Widerspruchs setzt die Eintragung der Aufwertung nicht voraus.

Bulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 30 Juli 1925

Beilage zu Nr. 103

77. Jahrgang

Die wichtigsten Termine für die Hypotheken-Aufwertung.

1. Januar 1918: Von diesem Tage an erfolgt die Umrechnung nach einer bestimmten Indexzahl. Vorher gilt Papiermark = Goldmark (§ 2).
15. Juni 1922: Stichtag für die Rückwirkung (§§ 15, 17, 18).
14. Februar 1924: a) Nur Ansprüche, die vor dem 24. Februar 1924 begründet waren, können ausgewertet werden (§ 1); b) eine Abweichung vom normalen Aufwertungsfuß, z. B. bei Kaufgeldforderungen, ist ausgeschlossen wenn die Forderung vor dem 14. Februar 1924 angetreten war (§ 11). Ausgenommen Erbübergang usw. (§ 3); c) die ausnahmsweise Anordnung einer früheren Forderung, die erst nach dem 14. Februar 1924 erworben wurde (§ 27 Ziffer 3).
14. Februar 1924 bis 1. Oktober 1924: Die in dieser Zeit erworbenen Hypotheken können durch die Aufwertung anderer Hypotheken nur insoweit ihren Rang einbüßen, als keine höhere Aufwertung wie nach der 3. St. v. n. v. o. (15 Prozent) erfolgt. Mit dem höheren Aufwertungsbeitrag tritt die ausgewertete Forderung hinter jene Hypotheken (§ 6 Ziffer 2).
1. Januar 1925: a) Die nach dem 1. Januar 1925 für den Eigentümer, seinen Ehegatten oder einen Verwandten eingetragenen Rechte treten hinter die wieder einzutragenden Aufwertungshypotheken (§ 22 Ziffer 1); b) die seit dem 1. Januar 1925 abichtlich zum Nachteil des Aufwertungsgläubigers getroffenen Verfügungen können angefochten werden (§ 22 Ziff. 3); c) vom 1. Januar 1925 bis 30. Juni 1925 beträgt der Hypothekenzinssatz 1,2 Prozent (§ 28).
1. Juni 1925: a) Wer vor dem 1. Juni 1925 eine nach dem 1. Januar 1925 eingetragene Eigentümer- oder Verwandten-Hypothek erworben hat, behält seinen Rang vor der Aufwertungshypothek (§ 22 Ziffer 1); b) die nach dem 1. Juni 1925 erworbenen Rechte gehen den Aufwertungshypotheken nach (§ 22 Ziffer 2).
1. Juli 1925: Von diesem Tage an bis Ende 1925 betragen die Hypothekenzinsen 2 1/2 Prozent (§ 28).
31. Dezember 1925: Nach diesem Tage können nachteilige Verfügungen des Eigentümers nicht mehr angefochten werden (§ 22 Ziffer 3).
1. Januar 1926: a) Anmeldestermin 1. für Rückwirkung der Aufwertung (§ 16), 2. für Antrag auf Verteilung von Gesamthypotheken (§ 23); b) bis 1. Januar 1926 ruht die Verpflichtung zur Leistung von Tilgungsbeiträgen (§ 29); c) vom 1. Januar 1926 an bis Ende 1927 betragen die Hypothekenzinsen 3 Prozent (§ 28).
1. April 1926: a) Anmeldestermin für den Eigentümer, um im Härtefalle eine geringere Aufwertung zu erreichen (§ 8); b) Anmeldestermin, um eine Abweichung von der normalen Aufwertung zu beantragen, z. B. bei Restkaufgeldhypotheken (§ 12); c) Anmeldestermin für den Antrag der Gläubiger, die Rückzahlung der Hypothek für einen früheren Termin als den 1. Januar 1932 festzusetzen (§ 27 Ziffer 2).
1. Januar 1927: Anmeldestermin für den Schuldner, um Rückzahlung in Teilbeträgen bis zum 1. Januar 1933 zu beantragen (§ 26 Ziffer 2).
1. Januar 1928: Von diesem Tage an betragen die Hypothekenzinsen 5 Prozent (§ 28).
1. Januar 1930: Von diesem Tage an können dem Schuldner Teilzahlungen auferlegt werden, wenn er Rückzahlung in Teilbeträgen beantragt (§ 26).
1. Januar 1932: a) Von diesem Tage an kann der Gläubiger eine Rückzahlung des Aufwertungsbeitrages verlangen (§ 26).

Dunkle Mächte.

14] Kriminal-Roman von Friedr. L. Zöllner.
Deutscher Provinz-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 66. 1925.
Der Hausherr sann einen Augenblick nach, denn entgegnete er: „Ein Glück, daß wir vorhin von Ellis Reise sprachen, sonst hätte ich Ihnen wahrscheinlich die Antwort schuldig bleiben müssen.“
„Sie sehen also“, flucht Norbert Wallner mit einem leichten Lachen ein, „daß meine Neugier in diesem Falle wieder einmal von Nutzen war. Doch ich bin begierig, zu hören, inwiefern die Reise des gnädigen Fräuleins mit meiner Frage zusammenhängt.“
„Das tut sie wohl weniger“, gab der Kommerzienrat zurück, „aber ich erinnere mich gerade, daß Ells etwa eine Woche oder etwas länger wieder hier war, als der Gesellschaftsabend bei Kommerzienrat Herrmanns stattfand. Es war die erste Festlichkeit, die sie mit uns zusammen wieder besuchte.“
„Also Mitte Mai etwa?“
„Sawohl, Mitte Mai.“
„Und Sie irren sich nicht?“
„Nein, nein, ich nehm's auf meinen Eid, wenn Sie wollen.“
„Nun, so wichtig ist's gerade nicht“, lachte Norbert Wallner, „aber immerhin ist es mir sehr angenehm, diesen Zeitpunkt so bestimmt zu wissen. Und nun herzlichen Dank und auf Wiedersehen morgen abend!“
Als nun der Detektiv die Straße entlang schritt, leuchtete stille Zufriedenheit in seinen Augen; aber seine angenehmen Züge waren nichtsdestoweniger ernst und wie es schien, bedrückt.
Am nächsten Abend fand er sich in tadellosem Gesellschaftsanzug und mit zwei prachtvollen Blumensträußen ausgerüstet, in der Villa des Kommerzienrats ein.
Er wurde bereits erwartet, und die Damen nahmen seine artige Aufmerksamkeit mit herzlichem Dank entgegen.

Ausnahme im Härtefall (§ 27); b) von diesem Tage an wird der Hypothekenzinssatz von der Reichsregierung bestimmt, wenn dem Schuldner von der Aufwertungsstelle über diesen Zeitpunkt hinaus Gestundung gewährt worden war (§ 28).
1. Januar 1938: Letzter Termin, bis zu dem die Aufwertungsstelle Gestundung erteilen kann (§ 26).

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch.

Am Regierungstische: Reichsfinanzminister v. Schlieben. Präsident Eibe eröffnet die Sitzung.
Das Haus ist sehr schwach besetzt.
Ein Antrag der Regierungsparteien auf Verlängerung des Notetats bis zum 8. August und, falls diese Frist nicht ausreichen sollte, bis zum 31. Oktober, wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.
Die zweite Lesung der Steuervorlagen wird darauf fortgesetzt, und zwar bei der Einkommensteuer. Zu gemeinsamer Beratung zusammengefaßt werden die §§ 50 (Steuertarif) und 70 (Lohnsteuer).

Abg. Brüning (Str.) begründet die neuen Kompromißvorschläge der Regierungsparteien, die notwendig geworden sind, da die Beschlüsse des Ausschusses mehrfachen Widerspruch begegnen. Aufrechterhalten wird die Bestimmung, daß die Einkommensteuer nicht festgesetzt wird bei Einnahmen von weniger als 1100 M. im Jahre. Dieser steuerfreie Betrag erhöht sich für die Ehefrau um 100 M., das erste Kind auch um 100 M., das zweite Kind um 180 M., das dritte Kind um 360 M., das vierte und jedes folgende Kind um je 450 M. Kinder im Alter von mehr als 18 Jahren, die Einkünfte beziehen, werden nicht gerechnet. Vom Einkommen sind für die Festsetzung der Einkommensteuer folgende Beträge im Jahre abzuziehen: 1. 600 M. als steuerfreier Einkommenanteil, sofern das Einkommen 10 000 M. nicht übersteigt; 2. für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 8 Prozent des über 600 M. hinausgehenden Einkommens, jedoch mindestens für die Ehefrau 100 M., für das erste Kind ebenfalls 100 M., für das zweite 180 M., für das dritte 360 M., für das vierte und jedes folgende je 450 M., und höchstens je 540 M. für die Ehefrau und jedes Kind, insgesamt nicht mehr als 8000 M.

Vom Arbeitslohn bleiben für den Arbeitnehmer 600 M. jährlich als steuerfreier Lohnbetrag, 180 M. zur Abgeltung der Werbungskosten und 180 M. zur Abgeltung der Sonderleistungen. Außer diesem steuerfreien Existenzminimum von 960 M. jährlich oder 80 M. monatlich bleiben vom Steuerabzug befreit für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 10 Prozent des Arbeitslohnes, der über das Existenzminimum hinausgeht. Mindestens sollen das sein für die Ehefrau monatlich 10 M., für das erste Kind ebenfalls 10 M., für das zweite 20 M., für das dritte 40 M., für das vierte und jedes folgende 60 M. monatlich.

Abg. Vogel (Coz.) bezeichnet die Vorschläge der Regierungsparteien als Ausfluß eines bösen Gewissens und als kurzichtiges Ablenkungsmanöver. Die Lohnsteuer habe lange Zeit allein ein Viertel der gesamten Reichseinnahmen erbracht. Das sei ein großes Unrecht an den werktätigen Massen gewesen. Man wolle den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums von 80 Mark auf 100 Mark zu Fall bringen.

Abg. Koenen (Komm.) nennt die Lohnsteuer ein Verbrechen an der Arbeiterschaft und fordert ihre Beseitigung. Die Lohnsteuer habe in den letzten 2 Monaten 60 Millionen mehr er-

geben als veranschlagt war. Wenn Herr Brüning dieses Lohnsteuer-system noch als sozial hinstelle, so sei das schlimmste Demagogie, eine schamlose Frechheit. (Ordnungsruf.)

Die Zeitungs-Ausgabe

findet statt

von 1/4 bis 6 Uhr.

Um 6 Uhr wird pünktlich geschlossen!

Handel.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die mit dem Beginn der neuen Woche zu konstatierende Abschwächung hat sich heute in verschärfter Weise fortgesetzt. Der Präsident der Reichsbank hat die erwartete Rede über die Lage des Geldmarktes gehalten. Leider waren der Sichtbilde zu wenig, als daß von hier aus eine Belebung der Geschäftstätigkeit hätte ausgehen können. Daß mit einer Ermäßigung der Bankrate zurzeit nicht gerechnet werden konnte, verstand sich von selbst.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	29. Juli		28. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,376	20,428	20,373	20,423
Amsterdam . . . 100 Fl.	168,89	168,81	168,87	168,79
Kopenhagen . . . 100 Kron.	95,98	96,22	97,18	97,42
Stockholm . . . 100 Kron.	112,73	113,01	112,66	112,94
Oslo . . . 100 Kron.	77,20	77,40	77,50	77,70
Italien . . . 100 Lire	15,36	15,40	15,32	15,36
Schweiz . . . 100 Frcs.	81,45	81,65	81,42	81,62
Paris . . . 100 Frcs.	19,90	19,94	19,82	19,86
Brüssel . . . 100 Frcs.	19,40	19,44	19,375	19,415
Prag . . . 100 Kron.	12,434	12,474	12,434	12,474
Wien . . . 100 Schill.	59,067	59,207	59,067	59,207
Spanien . . . 100 Pesets	60,77	60,93	60,84	61,00

Bankdiskont: Berlin 9 (Combard 11), Amsterdam 4, Brüssel 5 1/2, Paris 6, London 5, Wien 10, Prag 7.

Effektenmarkt.

Am Markt der inländischen Anleihen hatten R-Schätze mit 0,16 bis 0,17, die Schutzgebietsanleihe mit 4,30 und die 5proz. Reichsanleihe mit 0,225 Prozent eingeseht. Die ausländischen Anleihen zeigten fast gar kein Geschäft. Inländische Bankaktien gleichfalls weiter leicht nachgebend. In Eisenbahnaktien stagnierte der Verkehr gleichfalls fast völlig. Schiffsahrtaktien meist nachgebend. Am schärfsten prägten sich die Kurseinbußen am Montanaktienmarkt aus. Kaliwerte waren vernachlässigt. Stärkere Rückgänge waren am Markt der Farbwerke zu verzeichnen.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 29. Juli. (Getreide und Devisen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen,

Besonders Ells sahien über den herrlichen Strauß dunkelblauer Rosen sehr erfreut. Ihre Wangen färbten sich mit rosigem Glut, und ihre seelenvollen Augen leuchteten auf, als sie dem Gast des Vaters die Hand entgegenstreckte, die er ergriff und an seine Lippen zog.

Dann meldete Hanna das Auto.
Man ging hinab und fuhr zur Kurfürstenstraße. Während der kurzen Fahrt wurden nur wenige Worte gewechselt. Noch einmal bat der Detektiv um strengstes Schweigen über seinen wahren Beruf und seine wirklichen Absichten und begann dann, im Licht der Deckenlampe, sein Neuzer eines kleinen Bearbeitungs zu unterziehen.

Der kleine, blonde Schnurrbart bekam durch einige geschickte Striche eine gänzlich andere Form, die seinen Träger um vieles älter aussehender ließ, und dann setzte der Detektiv eine goldgeränderte Brille auf, deren Gläser leicht gelblich getönt waren.

Die übrigen Inassen des Wagens ließen laute Rufe der Verwunderung hören.

Der jetzt da vor ihnen saß, das war ein würdevoller, verknöchert anmutender Geschäftsmann in den mittleren Jahren, der auch in seiner etwas vornübergebeugten Haltung nicht im geringsten mehr an Norbert Wallner erinnerte.

„Der Teufel auch!“ entfuhr es dem Kommerzienrat. „Wie Sie das fertig gebracht haben, Herr Wallner, das ist mir ein Rätsel.“

„Und doch waren Sie Zeuge meiner Verwandlung“, gab der Detektiv mit einer belegt und turgatmig klingenden Stimme zurück, deren Klang aufs neue Staunen und verwundertes Kopfschütteln hervorrief.

„Und das ohne alle künstlichen Hilfsmittel, Herr Wallner!“ rief Ells verwundert.

Norbert Wallner lachte.

„Ja, diese hübschen Hilfsmittel, gnädiges Fräulein! Es wäre gar nicht so übel, wenn sie sich in der nüchternen Wirklichkeit verwenden ließen, aber leider sind sie heute mehr als je nur in der fruchtbareren Phantasie sensationellster Romanschreiber zu

gebrauchen, bei denen der fromme Wunsch genügt, um das Unmögliche möglich zu machen. Wozu auch Vollbart und Perücke, und was solcher Mägden noch mehr sind! Sie sehen ja, wie wenig dazu gehört, einen Menschen zu verändern, wobei allerdings immer Hauptforderndes bleibt, daß kein Verdacht auf die verwandelte Person fällt. Wird erst das Mißtrauen rege, so nutzt die beste Verwandlung nichts. Sie wird dann durchschaut. Deshalb auch meine Sorge, daß niemand von Ihnen mich heute abend mit Wort oder Bild verrät. Ich bin der Großkaufmann Knut Ekström aus Stockholm. Mit den nötigen Sprachkenntnissen kann ich gegebenenfalls aufwarten, da ich mich einige Jahre in den nordischen Ländern aufgehalten habe. — Es hat gerade gereicht“, schloß er mit einer bezeichnenden Handbewegung nach draußen, wo eben die in einem Meer von Licht schwimmende Villa des Geheimrats Ballow im Fensterrahmen auftauchte.

Das Auto hielt, und die Insassen stiegen aus, wobei der Detektiv, nun ganz in seiner Rolle als Knut Ekström, Ells Schamwächter behilflich war.

Aus dem Innern der Villa schallte den Eintretenden gedämpftes Plaudern und Lachen der bereits zahlreich versammelten Gäste entgegen.

In den nächsten Minuten rauschte ein Schwall von Worten am Ohr des Detektivs vorbei; dann war die Einführung überstanden, und er wanderte an der Seite des Kommerzienrats unauffällig durch sämtliche Festräume, um, falls dies nötig sein sollte, sich überall zurechtfinden zu können.

Das Eintreffen des Brautpaares machte diesem Rundgang ein Ende.

Die beiden Herren begaben sich zur Gesellschaft zurück, um ihre Glückwünsche anzubringen und sich dann, gleich den übrigen, den Freunden der reichlich besetzten, auserlesenen Tafel zu widmen.

Während des Essens ließ Norbert Wallner seine Augen unauffällig von einem der Gäste zum anderen schweifen, sämtliche Gesichter heimlich, aber nichtsdestoweniger scharf prüfend.

(Fortsetzung folgt.)

märzlicher 246—249, Juli 268—267, September 253—252 Brief, Oktober 254 fester. Roggen, märzlicher 192—197, Juli 206 bis 204 1/2, September 202, Oktober 206 1/2, behauptet. Gerste, Futtergerste 198—212 Wintergerste 187—195, ruhig. Hafer, märzlicher, Juli 186—187—186, September 192 u. Brief, Oktober 195 u. Brief, fester. Mais loco Berlin 212—214, ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 33—35, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 27,50—29,50, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 13,70, fester. Roggenkleie frei Berlin 13,80—13,90, fester. Raps 350—355, stetig. Viktoria-Erbisen 27—35; kleine Speiseerbisen 25—27; Futtererbisen 23—26,50; Peluschken 23—26,50; Ackerbohnen 24—26; W. Sen 26—28; Lupinen, blaue 12—13,50; Lupinen, gelbe 15—16,50; Rapskuchen 16,80—17; Leinöl 23,40 bis 23,60; Trockenmilch 12,20—12,40; Soja-Schrot 22—22,40; Sorfmehl 30/70 9,80—9,90; Kartoffelkoden 26—26,30.

Berliner Viehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom 29. Juli.) Schweine- und Ferkelmarkt. Der Auftrieb betrug 59 Schweine und 482 Ferkel. Der Markt verlief langsam bei unveränderten Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel je Stück und in Nm.: Käufer Schweine 7—8 Mon. alt 75—90, 5—6 Mon. alt 60—70, Ferkel 3—4 Mon. alt 40—55, Ferkel 1—2 Mon. alt 27—40, 6—8 Wochen alt 22—27.

Berliner Speisefettmarkt. (Bericht von Gebrüder Gause vom 29. Juli.) Butter: Die feste Tendenz des Marktes hielt weiter an. Die Zufuhren vom Inland waren kleiner. Von Auslandsprovenienzen stellte sich dänische infolge der weiter stark gesteigerten Kronenkurse nicht unerheblich höher und man hofft auf eine Regulierung durch die Kopenhagener Notierung am 30. d. M. Holland fordert 2,38 Gulden je Kilo. Die Konsumnachfrage am Platz ist lebhafter geworden. Die Notierung am 28. Juli ist unverändert. Amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) waren am 28. Juli: Ia Qualität 1,80, IIa Qualität 1,63 und abfallende Sorten 1,43 Nm. — Margarine: Die Fabriken stellen für die nächste Woche eine Preis-erhöhung in Aussicht, jedoch vermochte dies nicht das daniederliegende Geschäft zu beleben. — Schmalz: Die Terminnotierungen an der Chicagoer Börse sind etwas zurückgegangen, und dementsprechend ermäßigt sich auch die Paderforderung. Trotzdem ist die Grundtendenz der Fettwarenmärkte eine feste. Die Konsumnachfrage ist noch immer schwach, so daß das Geschäft lustlos verlief. — Speck: Unverändert bei fehlender Nachfrage.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 29. Juli: Elektrolitkupfer wire bars 136, Raffinadkupfer 99—99,5 Proz. — Originalhüttenweichblei — Hüttenrohblei im freien Verkehr 71—72 Remaltes Plattenzinn 64—65 Dria-Hüttenaluminium 98—99 Proz. 235—240, da in Walzen oder Drahtbarren 245—250, Zinn Banca Straits Billiton — Hüttenzinn mind. 99 Proz., — Reinnickel 340—350, Antimon-Nickel 128—130, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 96,25 bis 96,25.

Bermischtes.

Der entführte Bräutigam. Es ist oft schon vorgekommen, daß ein Mann das Mädchen, das er liebt, entführt hat, um den Widerstand seiner Angehörigen oder ihrer Eltern zu brechen; daß aber eine junge Dame auf diese ungewöhnliche Art zu einem Gatten kommen wollte, dürfte wohl ein einzig dastehender Fall sein. Dieser Fall hat sich vor kurzem in Bologna ereignet. Dort war vor ungefähr einem Jahre die Verlobung zwischen dem Bankbeamten Arnaldo Curto mit Fräulein Rosalie Cotromano gefeiert worden. Die Hochzeit hätte vor drei Monaten stattfinden sollen, wurde aber wegen eines Trauerfalles in der

Familie hinausgeschoben. Der neue Termin war für Anfang Juli angesetzt. Die Braut merkte nun seit längerer Zeit eine auffallende Veränderung in dem Benehmen ihres Verlobten. Sie stellte ihn eines Tages zur Rede und Herr Arnaldo Curto sagte ihr rund heraus, er liebe sie nicht mehr und werde sie auch nicht zu seiner Frau machen. Das tief getränkte Mädchen war so geistesgegenwärtig, ihm nicht zu zeigen, wie sehr sie durch seine brutale Eröffnung getroffen war. Ihre Verstellungskunst ging soweit, daß sie ganz freundschaftlich von ihm schied und ihn sogar bat, mit ihr am nächsten Tage eine Automobilsfahrt zu unternehmen. Dieser Einladung konnte der Bankbeamte nicht widerstehen und so fuhr er denn mit seiner früheren Braut, ihrer Mutter, ihrem Bruder und einem zweiten männlichen Verwandten des Mädchens über Ferrara nach Codigoro, wo ein anderer Bruder Rosaliens, ein Geometer, wohnte. Wie erlaunt war aber Herr Arnaldo Curto, als er in dem Hause seines Er-schwagers „in spe“ als Gefangener erklärt und ihm eröffnet wurde, er werde nicht eher freigelassen werden, bis er nicht sein früher gegebenes Wort halte und die Auflösung der Verlobung wieder rückgängig mache. Der junge Mann blieb aber fest. Er dachte sich offenbar: lieber ein paar Tage der Gefangenen von Rosaliens Bruder, als für das ganze Leben ihr Gefangener. Sein Aussehen war von Erfolg gekrönt. Unterdessen hatte die durch das Verschwinden ihres Sohnes gängigste Mutter Arnaldo Cutos die Abgängigkeitsanzeige erstattet. Die Polizei stellte eifrige Nachforschungen an. Bereits nach drei Tagen drangen Kriminalbeamte in das Haus des Geometers Codromano ein und befreiten den auf so sonderbare Weise gefangenen jungen Mann. Die Brüder des Fräuleins Rosalie und ihre Verwandten werden sich aber für die etwas ungewöhnliche Art, wie man Ehen zustande bringt, vor Gericht zu verantworten haben.

Literatur.

Vor Gericht

zu stehen, ist kein Vergnügen. Mag man als Angeklagter mit gutem oder schlechtem Gewissen als Zeuge oder als Sachverständiger geladen sein, man findet sich nicht zurecht in dem Labyrinth von Paragrafen und Instanzen, durch das nur Richter und Anwälte den Weg kennen. Da bringt die soeben erschienene vierte Lieferung des *„Leinen Brockhaus in der Ueberlicht-„Gerichtswesen“* eine leicht verständliche graphische Darstellung des Instanzenweges und der Zuständigkeit der verschiedenen Gerichtshöfe. Wir sehen auf einen Blick, vor welches Gericht eine Angelegenheit gehört und wie das Verfahren läuft. Auch sonst bringt die neue Lieferung, die mit „*Gelenk-„umarmtismus“* beginnt und mit „*„Impfung“* endet, viel Interessantes und Wissenswertes. So lernen wir das Horoskop Wallensteins kennen, erfahren, daß ein Ordinalmal bis zu 30 000 Kilo Speck zu liefern vermag, daß in Transvaal mehr Gold gefunden wird, als in der ganzen übrigen Welt, daß die Sturze aueft durch die Mauren nach Spanien gebracht wurde usw. Die ganze Weltgeschichte von den frühesten Zeiten bis zur unmittelbaren Gegenwart, vom Ägypterkönig Menes bis zum Reichspräsidenten Hindenburg wird uns auf 3 Seiten kompakt vorgeführt. Besonderes Interesse dürften ferner 2 Ueberlichten „*„Genossenschaften“* und „*„Gewerkschaften“* erwecken, die beide ein klares Bild von Entwicklung und Aufbau dieser wichtigen Faktoren in unserm sozialen Leben vermitteln. Daß die ältesten deutschen Gewerkschaften die der Buchdrucker und der Tabakarbeiter sind, die vor 60 Jahren gegründet wurden, dürfte den wenigsten bekannt sein. Die Tafeln „*„Himmelskunde“* und „*„Helmkanten“* werden dem wertvolleren Werk viele neue Freunde geben; die 34 fein ausgeführten Abbildungen der Tafeln „*„Kunsthandwerk“*, ein farbiges Beispiel für „*„Glasmalerei“* sowie zahlreiche gute Wiedergaben bekannter Gebäude lassen das Herz jedes Kunstkenner höher schlagen. Durch geschickte Schriftanordnung konnte auf engstem Raum eine gewaltige Menge Wissen vereinigt werden. Der Druck ist sehr klar und leicht lesbar, das Papier ist ausgezeichnet. Der „*„Kleine Brockhaus“*,

der insgesamt 10 Lieferungen umfassen soll, liegt jetzt fast zur Hälfte vor. — Subskriptionen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

10 Gebote für Autofahrer

haben die New Yorker Automobilhändler herausgegeben. Sie lauten:

1. Fahre rechts! Die rechte Seite der Straße ist genau so gut wie die linke.
2. Ermäßige die Geschwindigkeit bei Straßenkreuzungen. Sie sind fast so gefährlich wie Eisenbahnkreuzungen.
3. Achte auf Kinder. Du kannst nie übersehen, was sie tun werden. Und du bist immer im Unrecht, wenn du ein Kind überfährst.
4. Hilf dem Verkehrspolizisten, hindere ihn nicht. Er ist für dich da, und er hat auch ohne dich keine leichte Arbeit.
5. Ueberzeuge dich, daß deine Blendlaternen auch wirklich abgeblendet sind. Es ist, wie du vielleicht zufällig weißt, kein Vergnügen, in einen Scheinwerfer hineinfahren zu müssen.
6. Lies und beachte Warnungstafeln. Sie sind nicht nur zum Schmuck der Chausseen aufgestellt.
7. Wenn du glaubst, rasen zu müssen, tue es da, wo du niemand damit umbringen kannst als dich selbst.
8. Wenn du reparieren mußt, tue es, wo man dich von beiden Richtungen aus sehen kann. Du könntest sonst in Gefahr kommen, längeren Aufenthalt nehmen zu müssen, als du beabsichtigtest.
9. Runde nicht Ecken und Kurven zu schnell ab. Sonst fährst du die Straße zum Hospital. Fahre auch nicht um die Wette mit stehenden Straßenbahnen.
10. Sei gegen andere entgegenkommend. Die Tatsache, daß dir im Augenblick vielleicht die Straße freigegeben war, als der Unfall passierte, bringt niemand wieder ins Leben zurück, am wenigsten dich selbst.

Vorausichtliche Witterung.

Freitag: Ziemlich heiter, trocken, nachts etwas kühl, am Tage etwas wärmer. — Sonnabend: Vielfach heiter, trocken, etwas wärmer. — Sonntag: Vielfach heiter, trocken, warm.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Freitag, 31. Juli, abends 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins. — Sonntag, 2. August, 8. n. Trin.: 1/9 Uhr Abendmahl; 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Ehrler. Matth. 7, 15—23; Lieder: 452, 436, 317; Sprüche: 86, 93. 2 Uhr Taufen. 3 Uhr Kreistreffen der weiblichen Jugend auf dem Schwedenstein. Jungfrauenverein trifft sich zum gemeinsamen Weg 2 Uhr Ende Schießstraße. — Dienstag, 4. August: abds. 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins. 1/9 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. — Donnerstag, 6. August, 1/9 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf.

Dhorm.

Sonntag, 2. August, nachmittags 2 Uhr trifft sich der Jungfrauenverein am Verfaal zum gemeinsamen Weg auf dem Schwedenstein (Kreistreffen). — Donnerstag, 6. August: nachm. 1/4 Uhr Alteneinigung „*„Zuchsbelle“* bei Herrn St. Philipp. Abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst in der Schule. Abends 1/9 Uhr ebenda Bibelstunde.

Dunkle Mächte.

15] Kriminalroman von Friedr. E. Zöllner.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Es waren lauter gute Namen der Hochfinanz und sonstiger erlesener Kreise, die heute abend hier vertreten waren.

Seradezu auffällig wirkte im Gegensatz zu allem festlichen Glanz das Fehlen fast jeglichen Schmucks bei den Damen. Nur wenige kostbare Armbänder und Broschen waren zu sehen, während als Kopfschmuck durchweg eine einfache Blume hatte genügen müssen.

Wie groß mußte die Angst der Gesellschaft vor den rätselhaften Diebereien sein, um die Damen zu diesem Opfer ihrer Etikette zu vermögen!

Das an sich schon reichhaltige und auf eine ziemliche Dauer berechnete Essen verlängerte sich noch durch eine Reihe von Trinksprüchen, in denen die Bedeutung des Tages hervorgehoben wurde und in denen man zum Schluß das Brautpaar, die Eltern und wer sonst von den Anwesenden sich zwanglos in den engeren Bereich der Feier ziehen ließ, durch ein dreifaches Hoch ehrte.

Nach aufgehobener Tafel zerstreute sich die Gesellschaft durch die verschiedenen Räume, und ein aufmerksamer Beobachter hätte jetzt bemerken können, wie des Detektivs Augen einen ganz besonderen Glanz annahmen, und wie alles in ihm sprungbereite Erwartung und äußerste Spannung wurde.

Gegen Mitternacht war er plötzlich verschwunden und tauchte erst wieder in der Gesellschaft auf, als der allgemeine Aufbruch der Gäste begann.

Sein Fehlen war nicht aufgefallen, da er außer der Familie des Kommerzienrats Scharwächter allen übrigen Anwesenden unbekannt war.

Im Garderoberraum traf er mit den Freunden zusammen, die sich eben anschlössen, sich zu entfernen.

Der Kommerzienrat brauchte sichtlich alle Selbstbeherrschung, um keine unbedachte Frage zu stellen, und vielleicht ließ nur der warnende Blick des Detektivs ihn vorsichtig sein und seine Neugier unterdrücken.

Frau Scharwächter schien sehr milde, und auch Elli war stiller als sonst. Ihre Augen zeigten einen milden Schimmer, und die sonst rosigen Wangen waren blaß.

Norbert Wallner lehnte den lebenswürdigen Vorschlag des Kommerzienrates, ihn in seinem Wagen mitzunehmen, dankend ab und verabschiedete sich draußen, nachdem er versprochen hatte, morgen vormittag in der Villa vorzusprechen.

Den Fragen seines Abendmantels gegen die Nachtfröhen hochgeschlagen, ging er in gemächlichem Schritt seiner Wohnung zu.

Auf seiner Stirn lag eine drohende Falte, und der fest zusammengepreßte Mund, sowie das eigenartige Leuchten der Augen sprachen davon, daß der Abend nicht ergebnislos verlaufen war.

Noch lange saß er nachher auf seinem Zimmer, in tiefes Nachdenken versunken.

Endlich erhob er sich und ging zu Bett.

Schon in aller Frühe stand er wieder auf, kleidete sich an und verzehrte ruhig sein Frühstück. Dann steckte er einen Revolver zu sich und verließ die Wohnung.

Es war gerade sieben Uhr, als er die Straße betrat.

Eine Viertelstunde später stand er neben der offenen Tür am Eingang der Kapelle und wartete. Seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt.

Nur vereinzelte Andächtige fanden sich vorläufig ein, die sich zumeist nach kurzem Aufenthalt in der Kapelle schon wieder entfernten.

Endlich aber begann sich das kleine Gotteshaus zu füllen.

Es war mittlerweile dreiviertel acht geworden. Aufmerksam musterte der Detektiv die Vorbeisgehenden, die ihn selbst in seinem gutgewählten Versteck nicht beachteten, aber er fand vorläufig kein Gesicht, das ihn aus irgendeinem Grunde hätte interessieren können.

Kurz vor acht Uhr erschien auch Elli Scharwächter, und dicht hinter ihr verließ auch Norbert Wallner seinen Platz und folgte ihr unauffällig, sich immer ge-

deckt haltend, um nicht gesehen zu werden, falls das junge Mädchen sich einmal umwenden sollte.

So gelangte er bis zu der Nische, in der er Elli Scharwächter bereits einmal in so seltsamer Verfassung gesehen hatte.

Auch jetzt trat sie dort ein, und kaum hatte sie Platz genommen, als ein älterer Mann mit grauem Haar und Bart neben ihr niederkniete.

Des Detektivs Erwartung stieg auf den Höhepunkt. Alle seine Sinne waren bis aufs äußerste ange-spannt.

Den glücklichen Augenblick, in dem hinter dem jungen Mädchen jemand die nächste Bank verließ, abwartend drückte er sich in die Nische, und es gelang ihm, den freigewordenen Platz einzunehmen.

Jetzt befand er sich in ihrer nächsten Nähe und keine ihrer Bewegungen konnte ihm entgehen.

Der Gottesdienst begann, ohne daß sich irgend-etwas ereignete.

Die Bänke hatten sich mittlerweile bis auf den letzten Platz gefüllt.

Da vom Altar in dieser versteckten Ecke nichts zu sehen war, so verging die Zeit dem Detektiv nur äußerst langsam, und mit Ungeduld sehnte er den Schluß der Messe herbei.

Endlich — endlich verkündete eine allgemeine Unruhe den erwarteten Zeitpunkt.

Die Kirche begann sich zu entleeren.

Einer nach dem andern erhob sich und verschwand dem Ausgang zu.

Die Nische war schon fast leer, als auch Elli Scharwächter aufstand.

Im selben Augenblick sah der geheime Beobachter, wie sie unauffällig mit der rechten Hand an ihrem Kleid hertiefte und einen kleinen Gegenstand, den sie zwischen den Fingern verborgen gehalten hatte, auf den Sitz gleiten ließ.

Sofort griff er zu und ließ das geheimnisvolle Etwas in seiner Tasche verschwinden.

(Fortsetzung folgt.)

